Brief an unsere Freunde, 2021

Info AFRIKAMISSIONARE

Weisse Väter | Weisse Schwestern

Impressum

Redaktion:

P. Jean-Marie Gabioud

P. Raphaël Deillon

P. Roman Stäger

Sr Diana Hess

Verantwortlicher Redaktor: P. Raphaël Deillon

Fotorechte: Afrikamissionare
Titelbild: Catherine Schroetter - « L'eau, c'est la vie »
Druckerei: CRIC PRINT, Marly *(Recycled paper)*

Adressen:
Weisse Väter, Afrikamissionare
Rte de la Vignettaz 57 | CH-1700 Fribourg
T 026 424 19 77 | Fax 026 424 03 63
E-mail: mafr.secr@africanum.ch
PCC 60-9780-0

Weisse Schwestern, **Afrikamissionarinnen**
Chemin des Kybourg 20 | CH-1700 Fribourg
T 026 488 31 31
E-mail: smnda.fribourg@gmail.com
PCC 17-3476-3

Weisse Väter, Afrikamissionare
Rte de l'Eglise 2 | CH-3968 Veyras
T 027 451 20 70 | Fax 027 451 20 89
E-mail: pbveyras@bluewin.ch
PCC 19-2727-2

www.africanum.ch
www.mafrome.org
www.soeurs-blanches.cef.fr

Editorial

— P. Claude Maillard

Für unsere Generation, die während der Covid-19 Pandemie auf der Suche nach Auffangpunkten ist, stellt die Enzyklika von Papst Franziskus über die Ökologie « Laudato Si' » die Botschaft eines Propheten für die heutige Zeit dar.

Der Papst lädt uns ein, unseren Einsatz als Christen auch für die « erdischen » Dinge zu tun, da unsere Verantwortung als Menschen auch dies beinhaltet. Dieses päpstliche Schreiben ist eine Einladung, Gott für seine Schöpfung zu loben und ihm zu danken für das Heil, das er der Welt schenkt : eine wunderschöne Hymne ans Leben mit dem Aufruf zum Staunen und Danksagen. Eine echte Umkehr beinhaltet auch eine ökologische Umkehr. Begnügen wir uns nicht mit schönen Vorschlägen, sondern setzen wir in die Tat um, was in unserem tagtäglichen Leben unseren Planeten Erde retten kann. Dies geht weiter als nur den Kehricht korrekt zu trennen : was kann alles geändert werden, um als Christen zu leben, aus Achtung für sich selber, den Anderen und Gott in seinen Geschöpfen.

Keine Katechese, keine Evangelisierung wird einen Einfluss haben, wenn sie nicht aus einer œkologischen Umkehr herauswächst : unser Retter ist auch unser Schöpfer ! Die Enzyklika des Papstes spielt auch auf eine neue Brüderlichkeit an und schlägt eine Geisteshaltung vor, die grundlegende Veränderungen hervorrufen kann. Der Papst klagt niemanden an, aber lädt ein, die Augen auf die Gaben Gottes zu richten, ihre Schönheit zu bestaunen und sich mit Liebe um die Schöpfung zu kümmern.

Die drei Grundideen von « Laudato Si' » : Alles ist mit allem verbunden – Alles ist Geschenk - Alles ist zerbrechlich, werden unsere Überlegungen betreffs der Themen der gegenseitigen Abhängigkeit, dem mutigen Einsatz und einer echten Kreativität begleiten : sie sind Zeichen unserer christlichen Berufung.

Diese Berufung zur Mission stimuliert die Afrikamissionare. Sie möchten Sie auf dem Weg dieser typisch christlichen Einstellung begleiten. Der Papst lädt jede und jeden Christ ein, seiner Verantwortung nachzukommen. In der Schweiz, in Afrika oder anderswo, mögen wir die Ärzte und Krankenpfleger in diesem « Feldlazarett » sein, in dem unsere heutige Welt liegt.

P. Claude Maillard

Eine Einladung um Gott für die Schönheit der Welt zu loben

Die Umweltkrise ist auf den Programmen vieler Vereinigungen. Denn während der vergangenen Jahre wurde die Natur unglücklicherweise als *«Privatbesitz»* angesehen.

Die Feuersbrünste, die in den Tropenwäldern für den Profit der grossen Lebensmittelkonzerne angezündet werden, sind das genaue Gegenteil der Bewahrung der Natur. Die ökologische Verschwendung, durch die Übernutzung verursacht, muss gestoppt und die Schöpfung als ein von Gott gegebenes Geschenk anerkannt werden. Das kann nur durch eine Änderung der Mentalität und der Herzen geschehen. Deshalb sind wir alle aufgerufen, in erster Linie **den Herrn für die Schönheit der Schöpfung zu loben.** Wir müssen auch unsere Herzen für die Schönheit und die Vielfalt der Natur öffnen, um jegliche Versuchung zurück zu weisen, den Reichtum der Natur den Armen und Minderbemittelten wie ein Raubtier vorzuenthalten.
Unser ***«gemeinsames Gut»*** **besteht aus der Erde, Zugang zum Wasser und zu einer gesunden Ernährung, zu Gesundheit, Erziehung und beruflicher Ausbildung; dieses Gut zu respektieren ist grundlegend, wenn man dauerhaft zusammen leben und den nachfolgenden Generationen dieses gemeinsame Gut übergeben will.**
Man kann auch nicht mehr von einer dauerhaften Entwicklung reden, ohne **eine echte Solidarität zwischen den Generationen**

— Botanischer Garten, Fribourg
P. Claude Maillard

einzuschliessen. Und man kann dann den Kindern nicht sagen: «Ich wusste nichts davon»!

Plattform: « Würde und Entwicklung »
Die Diözese Lausanne, Genf und Freiburg hat eine französisch-sprachige Plattform für den Austausch über dieses Thema lanciert: www.dignitedevelopment.ch
Ab Herbst 2020 wird diese Plattform einen neuen **Zyklus über die Ausbildung in der christlichen Soziallehre** vorbereiten, die ab September in einer neuartigen Weise existieren wird: ein Gesamtzyklus mit 6 Hauptmodulen, von denen man entweder jene(s) wählen kann, das seinen Interessen entspricht oder einer präziseren Ausbildung zu folgen in den Modulen Ökologie, Wirtschaft, Gesundheitswesen und Politik.
Informationen dazu unter: coordinateur@dignitedeveloppement.ch

Genügsam leben: Landwirtschaft, Ernährung, Gesundheit, Wohnen: alles ist mit allem verbunden!

— Alles ist mit allem verbunden: Himmel und Erde, Wasser und Luft: die Natur, Foto: P. Claude Maillard

Die heutige Jugend ist aktiv für das Klima. Das ruft Überraschung und Staunen hervor. «Es gibt keinen Plan B», kann man während der Manifestationen hören.

Welche Zukunft bereiten wir für die kommenden Generationen vor? Dringende Beschlüsse sind notwendig.
Während der letzten hundert Jahre wurde die Umwelt in vielen Gegenden des Globus, in Amerika, Afrika, Asien und auch Europa, beschädigt. Jedes Jahr verschwindet eine Fläche, viermal grösser als die Schweiz, durch die Rodungen in den ursprünglichen Tropenwäldern. Die Buschbrände in Australien haben letzhin Tornados hervorgerufen, so zum Beispiel der Tornado «Ida», der die Nordküste von Mozambik verwüstet hat. Dazu kommt, dass der **«Ausverkauf der Welt»** zum Nutzen der Multinationalen Gesellschaften – die auslagern – eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Zukunft der Menschheit ist. Man kann das heutzutage feststellen mit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie Anfangs 2020. Es ist mehr als nur an der Zeit, sich dessen bewusst zu werden und daraus Konsequenzen zu ziehen.
Die Welt hat ein vielfältiges Gesicht: es gibt also nicht nur eine Ansichtsweise.
Jede Kultur hat das Recht, dass die Grundlage seiner Kultur als echt genommen wird. Das ist ein politischer Standpunkt, im wahren Sinn des Wortes. Wir sollten uns engagieren, die Vielfältigkeit der Biodiversität unseres Umfelds zu respektieren.

Was folgt daraus: Um unseren Planeten zu retten, sind wir gezwungen, einfacher zu leben, so viel wie möglich an Ort und Stelle produzierte Nahrungsmittel zu kaufen und die Umweltverschmutzung sowohl in unseren Wohnungen als auch im öffentlichen und privaten Verkehr zu reduzieren.
Die Biosphäre ist Teil der Schöpfung: auch sie gehört Gott.

Website: www.cidse.org

Gott hat ein schönes Buch geschrieben

— Die Kenianerin Wangari Maathai, Friedensnobelpreisträgerin 2004, hat ihr Leben dem Schutz der Umwelt und dem Pflanzen von Bäumen in Afrika gewidmet.

2015 hat Papst Franziskus die Enzyklika «Laudato Si' » veröffentlich. Dieser Rundbrief wendet sich an alle Menschen, die auf dieser Erde wohnen. Er lädt alle zum Dialog über unser gemeinsames Haus ein.

Der Papst hat darin den heiligen Franziskus von Assisi zitiert: *« Treu zum Evangelium muss die Natur wie ein wunderbares Buch verstanden werden, in dem Gott zu uns spricht und uns etwas von seiner Schönheit und Güte zeigt. Ja, Gott hat ein schönes Buch geschrieben, dessen Buchstaben durch die Vielfaltigkeit der im Universum sich befindenden Geschöpfe dargestellt werden. »*
2018 hat der Papst in Erinnerung gerufen, *« dass Laudato Si' keine 'grüne', sondern eine 'soziale' Enzyklika ist: ein Aufruf für eine Änderung der Denkarten und der Herzen, damit die Entwicklung einer integralen Oekologie immer mehr zu einer Priorität auf internationalem, nationalem und individuellem Niveau werde. »*

Das Wort ist also da : eine integrale Oekologie. Und wenn der Papst uns ermutigt, unser gemeinsames Haus zu schützen, vergisst er auch den Schutz des menschlichen Wesens nicht. Der Ausdruck « Alles ist mit allem verknüpft » kommt zu verschiedenen Malen vor. Was bedeutet, dass die Aktivitäten zum Schutze der Natur sich nie als negativ für die Aktivitäten gegen den Hunger und die Entwicklung auswirken dürfen.
***« Alles ist mit allem verknüpft » : Lösungen benötigen eine globale Angehensweise, um Armut zu bekämpfen, um den Ausgestossenen Würde zurück zu geben und zu gleicher Zeit über die Natur zu wachen.* (LS 139).**
« Alles ist mit allem verknüpft », auch in unserem religiösen und missionarischen Leben. Nach der Veröffentlichung der Enzyklika « Laudato Si' » hat uns unsere Kongregation der Missionsschwestern eingeladen, in den Gemeinschaften über dieses Dokument nachzudenken. Wir hoffen, dass diese gemeinsamen Überlegungen uns zu einer echten Erneuerung bringen, zu einem mehr oekologischen Handeln da, wo wir leben.
Zum Beispiel : Deli, im Tschad : unsere Umgebung verschönern.
Der Tschad ist eines der Länder in der Sahelzone, in dem die Wüstenbildung am weitesten vorgegeschritten ist. Die Trocken- und Halbtrockengebiete machen 85 % des Territoriums aus.
Unsere Schwestern dort stellen fest : Wir ziehen Vorteil aus der Regenperiode, um im Garten der Gemeinschaft vor allem Blumen spriessen zu lassen, aber auch Erdnüsse und Kürbisse. Während der Trockenzeit helfen wir den Pflanzen zu überleben, denn das Klima ist hart. In unserem kleinen Hof, blüht der vierfarbige Bougainvillier-Strauch, wie

auch kleineres Gesträuch mit schönen roten und weissen Blumen : ein Genuss für das Auge. An unseren Arbeitsstätten suchen wir vor allem Bäume, die uns Schatten spenden, verschiedene Sorten wie die Muringa, die uns auch Nahrung spendet .
Wir achten darauf, dass die Stellen, an denen wir arbeiten, gereinigt werden, wie zum Beispiel das Gesundheitszentrum, das Pfarreigelände, das Kollegium : alle sollen gut gepflegte und schöne Orte sein !

Ein anderes Beispiel : Bepflanzugsprojekt in Nouakchott (Mauretanien) :

Mauretanien ist ein westafrikanisches Land, mit einem sehr trockenen Klima, das durch die klimatischen Verändeurngen sehr stark betroffen ist.
Die Idee, Bäume zu pflanzen, ist bei unserer ersten Begegnung der islamisch-christlichen Gruppe vorgebracht worden.
2019 haben viele Junge begonnen, in ihrem Quartier eine Bewusstseinsbildung zu starten, durch Hausbesuche während der freien Tage.
Seither haben sich **156 Familien** eingetragen, um sowohl Bäume zu pflanzen wie auch sie zu unterhalten. Später gab es dann ein gewähltes Komitee das das Projekt : *« ein Baum pro Familie ! »* näher begleitet
Sorge tragen für unser gemeinsames Haus heisst nicht, nur immer grosse Projekte un starten.
Helder Camara hat uns Folgendes ins Gedächtnis gerufen : *« Niemand sollte sich schämen, nur ein Wassertropfen im Meer zu sein. Es sind die Tropfen, zusammen, die Bäche, Flüsse und auch die Ozeane ausmachen »*.

Ja, kleine und konkrete Taten, um Sorge zu tragen für das schöne Buch, das Gott mit uns weiterschreibt !

Projet 2021 – 01
Weisse Schwestern

«Ein Baum pro Familie»

«Sonne der Kinder» ist ein Verein in **Nouakchott (Mauretanien)** dessen Zweck es ist, Kindern in den Stadtquartieren Unterstützung anzubieten. Um die Lebensbedingungen der Bevölkerung im Quartier Araffat, und besonders jene der Kinder, zu verbessern, will dieser Verein, der von einer islamisch-christlichen Gruppe und von Missionsschwestern mitgetragen wird, ein Projekt lancieren unter dem Titel *« Ein Baum pro Familie »*. Das Projekt besteht darin, Fruchtbäume im Garten von 200 Familien zu pflanzen für 1000 vorgesehene Begünstigte.

Das Projekt beinhaltet zwei Ziele :
- Bei der Bevölkerung des Quartiers das Bewusstsein für die Sorge der Umgebung stärken ; besonders wichtig dabei ist das Bäumepflanzen, um die umgebende Natur zu schützen und zu bewahren.
- Die Nahrungssicherheit der Bevölkerung verbessern.

Das Projekt betrifft vor allem minderbemittelte Familien. Frauengruppen sind in allen Schritten des Projektes aktiv tätig.
Doch braucht ein solches Projekt auch Hilfe von aussen, vor allem für den Kauf der Baumsetzlinge und deren Schutz vor den Haustieren.
Vielen Dank für Ihre Hilfe !

Verantwortlich für das Projekt :
Sr. Diana Hess, MSOLA, Fribourg

Sambia: ein schönes Land, Opfer Finsterer Mächte

5 Jahre, seit ich Sambia verlassen habe. Mit grossem Bedauern, denn ich habe dort als Missionar während 45 mehr oder weniger zusammenhängenden Jahren gelebt und gearbeitet. Ich habe mich immer wohl gefühlt. Ein angenehmes Klima, eine fröhliche und einfache Bevölkerung. Wasser und Felder im Überfluss. Ein echtes wirtschaftliches Potenzial : viele Metallminen, eine nachhaltige und vielfältige Landwirtschaft.

Die Nachrichten, die ich bis jetzt erhalten hatte, waren gut. Dann legte eine furchtbare Trockenheit die ganze südliche Hälfte des Landes lahm. **Die berühmten Wasserfälle des Sambesi-Flusses (die « Niagarafälle ») sind vollständig ohne Wasser :** ein bis jetzt nie gesehenes Schauspiel ! Und somit auch keine Ernten, Hunger, Elend. Sambia, ein Land das sich immer selber ernähren konnte, ist zu **einer « abhängigen » Nation geworden**, mit allen bekannten und unbekannten destabilierenden Abhängigkeiten.

Man hat ungewöhnliche Tatsachen erwähnt : todbringende Gase seien auf die Bevölkerung gesprüht worden, auch um die Schulen herum, Polizeiposten seien angegriffen, Autos verbrannt und sogar Menschen gelyncht worden. Es war für mich schwer zu erfahren, was geschehen ist, bis ich auf die Erklärung vom 21. Februar des Vorsitzenden der Bischofskonferenz von Sambia, **Mgr G. Lungu**, Bischof von Chipata, gestossen bin, aus der ich folgende Informationen herauslesen konnte.

Die Erklärung bestätigt die Existenz von kriminellen und subversiven Tätigkeiten, deren klares Ziel war, Panik in der Bevölkerung auszulösen. Gewisse Fälle von kollektiver Gewalt sind erwähnt, die den Tod von jenen Menschen hervorgerufen haben, die verdächtigt wurden, dieses Gasangriffe ausgeführt zu haben. Der Präsident der Bischofskonferenz sagt, dass *« Sambia, politisch gesehen, in zwei Lager geteilt ist, und dass Intoleranz und hasserfüllte Reden mit tribalistischen Absichten sich verbreiten »*. Die katastrophale wirtschaftliche Lage bringt den Verlust von Arbeitsplätzen, ein immer teurer werdendes Leben und eine schwindende Zuversicht in die Ordnungskräfte der Polizei hervor : alles mögliche Ursachen solcher Angriffe. Und wie soll der Anblick von mit Messer hantierenden Politikern nicht zu subversiven Tätigkeiten im Innern des Landes führen ?

Ich ersuche Euch, durch Eure Gebete und Eure Hilfe die Kirchen zu ermutigen, damit sie die Kraft haben um die Christen und Christinnen dieses Landes zu überzeugen, die traditionellen, religiösen und moralischen Werte hoch zu halten in derAchtung vor dem Leben und den Menschenrechten.

J.-P. Sauge, PB

Schwester Marie-Léonie Pittet

— Sr. Marie-Léonie, mit einem Grossneffen in Genf

Marie-Léonie ist am 15. Dezember ins ewige Licht eingegangen, am Ende eines Lebens in Tunesien, Algerien und in der Schweiz.

« Ich bin Schwester Marie-Léonie begegnet, als ich 20 Jahre jung war. Ich bin mit der Bewegung *« Voyage-Partage »* (Reisen und Teilen) nach Tunesien gegangen ; dort, in der Gemeinschaft der Weissen Schwestern, Afrikamissionarinnen, in « La Marsa », habe ich 6 Monate lang gewohnt und gearbeitet.

Abends haben wir über Theologie, die Welt, Afrika gesprochen. Marie-Léonie hörte zu, und teilte mit uns ihre Ansicht über den Glauben. Wir haben zusammen ein ausserordentliches Jahr gelebt : der Besuch des Papstes in **Tunesien**, die Ermordung der Mönche in **Tibhirine** und jene von **Bischof Claverie**. Im Zentrum unseres Gedankenaustausches stand der Sinn einer missionarischen Gegenwart in Nordafrika.

Die Weissen Väter und die Weissen Schwestern haben mich tief beeindruckt durch die Radikalität ihres Einsatzes und das Zeugnis ihres Lebens, das ganz in den Dienst des Landes gestellt wurde, sowie durch ihren grossen Respekt für die Kultur ihrer Gäste ».

Synode 72

« Der Mittelpunkt deines Glaubens war jemand : Jesus Christus. Du riefst oft in Erinnerung **die Diozösansynode 1972 in Fribourg**, ein grosses Unternehmen der Kirche. Wir haben viel über Tunesien gesprochen, über deine Liebe für die Kultur. Du warst von ausserordentlichen Mitmenschen umgeben, und dank dir habe ich Zeugen des Glaubens getroffen, der mein ganzes Leben genährt hat. Vor allem aber hast du die innere Haltung einer « Gott-Suchenden » bewahrt. Und deine innere Freiheit ermöglichte es dir, jeden und jede der « Gottsuchenden » mit grosser Hochachtung zu treffen.

Du hast noch während einigen Jahren deinen Weg weiter geführt. Jetzt bist du dem Herrn begegnet, jenem, dem du dein Leben gegeben hast. Du bist nun im vollen Licht und leuchtest in Schönheit an seiner Seite : dessen bin ich sicher. »

Christelle Devanthéry, aus Neuenburg, hat sie gut gekannt und folgende Erfahrungen und Eindrücke mitgeteilt.

P. Paul Zeller (1922-2020)
Ein langes Leben für die Ausbildung der Jugend

— P. Paul Zeller

Paul Zeller, geboren in **Kobelwald** (Kanton St. Gallen) absolvierte seine Studienzeit im Kollegium von St. Maurice (Kanton Wallis). Im Dezember 1945 trat er bei den Afrikamissionaren in Algerien ein, verfolgte dann seine Theologiestudien in **Tunesien**. Zum Priester wurde er am 1. Februar 1949 geweiht.

Paul Zeller begann dann sein Studium der Literatur an der Universität **Freiburg**. Ab 1953 war er Professor in Widnau, kam aber 1955 zurück nach Freiburg, um seine schriftliche Doktorarbeit zu beenden und sich auf die mündlichen Examen vorzubereiten, die er als Doktor in deutscher Literatur beendete. Er nahm seine Professorentätigkeit wieder auf, zuerst in Widnau, dann am Afrikanum in Freiburg und im Kollegium St. Michel, wo er auch zum deutschsprachigen Präfekten des Internates ernannt wurde.

1970 wurde er als Professor ins Priesterseminar von Mugera (**in Burundi**) gesandt, später ins Seminar für Spätberufene in Giheta, und auch noch an das Lehrerausbildungszentrum in Gitega. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz lehrte er an **der Kantonsschule in Heerbrugg**. Ab 1978 war er der Verantwortliche der Afrikamissionarsgemeinschaft in Widnau. Er übernahm 1983 das Amt des Pfarrers in Heerbrugg. 2001 übersiedelte er in die Gemeinschaft der « Weissen Väter » in Luzern.

Paul Zeller ist am 10 Februar 2020 im Heim der Schwestern vom Guten Hirten in Freiburg gestorben. Sein Leben war ganz **der Ausbildung und Erziehung der Jugend** geweiht, sowohl in Afrika wie auch in der Schweiz. Sein weitreichendes Kulturverständnis und seine Freundlichkeit haben aus ihm einen Missionar gemacht, der mit seinen Füssen fest in der Erde verankert geblieben ist : der Boden jedes Wachstums liegt in einer tiefgehenden Ausbildung.

P. Hansjörg Gyr (1929 – 2020)
Ein grosses Herz, vom Geist Gottes geprägt

Hansjörg Gyr, geboren in **Luzern**, studierte im Kollegium seiner Heimatstadt, bevor er während eines Jahres an die Universität **Freiburg** übersiedelte. Im September 1950 trat er in die Gemeinschaft der Afrikamissionare in Maison-Carrée (Algier) ein. Nach seinen Theologiestudien in Karthago (Tunesien) wurde er am 10. April 1955 zum Priester geweiht. Ab 1957 war er im Dienste vieler Pfarreien in **Ruanda** tätig. Hansjörg engagierte sich in der *«charismatischen Erneuerung»* wie auch in der Focolari-Bewegung. Aus gesundheitlichen Gründen musste er 1997 Ruanda verlassen.

Zurück in seiner Heimat leitete er gerne einen pastoralen Dienst in d**en Pfarreien St. Jean und St. Maurice** in der Stadt **Freiburg**. Ein neues Projekt begann sein Interesse zu wecken : eine Gemeinschaft von Betenden in Algerien zu starten. Die Stadt Touggourt, in der **Sahara**, wurde dafür in Betracht gezogen. Pater Gyr hat dort mit drei Mitbrüdern begonnen zu leben ; dieses Experiment wurde aber 2004 aus verschiedenen Motiven abgebrochen.

Hansjörg Gyr kam in die **Schweiz** zurück und siedelte sich in **Veyras** (Kanton Wallis) an. Von dort aus blieb er dem pastoralen Dienst treu. Dank seines Charismas für das Lob Gottes, zusammen mit dem Gebet für die Hilfesuchenden, hatte er ein offenes Herz.

— P. Hansjörg Gyr

Hansjörg Gyr ist am 17. März 2020 im Heim des Hl. Joseph in Siders gestorben.

Können die Schwingungen der Schmetterlingsflügel einen Tornado in Texas hervorrufen?

Solche Schwingungen können grosse Wirkungen haben. Zum Beispiel wenn wir versuchen, die Schöpfung zu bewahren. Auch wenn das, was wir tun, klein ist, kann es doch unseren Lebensraum beeinflussen. So versuche ich, mein Umfeld zu schützen, damit unsere Erde bewohnbar für alle bleibt.

Was alles in meinem Garten geschieht!

An erster «Front» steht mein Garten. Ich bin für eine ökologische Benutzung der Erde, die das Lebensmilieu respektiert. Ich brauche den Kompost, der aus unseren organischen Abfällen (gemähtes Gras, Blätter, Abfall von unserer Entenzucht) stammt. Ich verstreue den Kompost auf eine mit einer Hacke leicht aufgelockerten Erde, ohne ihn zu begraben. Ich reisse auch das Unkraut per Hand aus. Ich befolge die Perioden und Anleitungen, um die Samen artgerecht zu säen. Ich bringe so verschiedene Sorten zusammen: aromatische und medizinische Kräuter, Obstbäume, Blumen. In meinem Garten leben viele Vögel und Ameisen, Termiten, auch Marienkäfer. Die Schädlichen werden ausgesondert. Und jeden Morgen trage ich viel Gemüse und Früchte in die Küche.

Die zweite «Front» betrifft die Abfälle. Ich vermeide, Wegwerfbares (Papierservierten, Batterien) zu gebrauchen. Ich lese auch auf, was so im Garten umher liegt: Plastik, Glas, Stoffreste, Metall. Ich zerkleinere all das, was man über eine lokale Abfallstelle entsorgen kann. Was organischer Natur ist, kompostiere ich; ich verwende wieder, was noch brauchbar ist: Glastöpfe, Plastikeimer.

Die dritte «Front» bezieht sich auf die Benutzung dessen, was wir haben: Regenwasser sammeln, Lampen die niemand benutzt, löschen, eher per Land als per Luft reisen, weniger Fleisch essen, dafür aber mehr Gemüse. Es sind die kleinen Flüsse, die zusammen den grossen Strom bilden.

In Gesprächen haben wir diese ökologische Ausrichtung in unsere Spiritualität eingebaut, denn alles ist mit allem verbunden.

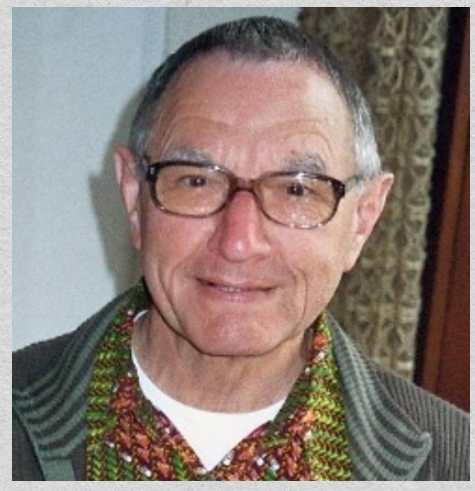
Das Ausbildungszentrum für die zukünftigen Afrikamissionare in Rusizi, bei Bukavu (Demokratische Republik Kongo), hat zwei Projekte zum Schutze der Natur und zu einer positiven Verwendung der Abfälle ausgewählt:

- Plastik wieder so aufbereiten, dass man daraus «Pflastersteine» für die Wege machen kann;
- Altpapier als Brennmaterial für die Küche zubereiten.

Wir wetten, dass alle diese kleinen Schwingungen der Schmetterlingsflügel ein Tornado für neues Leben auf unserer ganzen Erde hervorrufen.

Bruder Pierre Petitfour, Bukavu (Demokratische Republik Kongo)

Projet 2021-02 Die Ausbildung der zukünftigen Afrikamissionare unterstützen



Der Nachwuchs ist notwendig, um das Charisma der Afrikamissionare weiter zu entwickeln.

Allen Kulturen und Religionen mit grosser Achtung zu begegnen. Etwa 500 Studenten bereiten sich in den 16 Ausbildungszentren vor : Abidjan, Burkina Faso, Ghana, Kongo-Kinshasa, Äthiopien, Uganda, Kenia, Tansania, Malawi, Sambia, Südafrika, Jerusalem, Polen, Mexico, Indien, Philippinen. Unterstützen wir sie !

Verantwortlich für das Projekt:
Bruder Clemens Nadler,
Afrikamissionar, ehemaliger Ausbilder im Philosophieseminar von Bukavu (DRK).

Ja, ich möchte die Afrikamissionare unterstützen

Weisse Väter – Weisse Schwestern

Institut Lavigerie, Vereinigung ohne Erwerbszweck, anerkannt im Kanton Fribourg

Gabe _____ Fr (für Projekt Nr. ausgewählt von unten)

☐
No. 2021 – 01
Ein Baum pro Familie», Nouakchott, Mauretanien

☐
No. 2021 – 02
Die Ausbildung der zukünftigen Afrikamissionare unterstützen, Bruder Clemens Nadler

Für die Afrikamissionare, Weisse Väter
Gabe _____ Fr

Für die Afrikamissionarinnen, Weisse Schwestern
Gabe _____ Fr

NB: Auf Anfrage erhältlich, Bestätigung der Gaben für Afrika.

Überweisen Sie Ihre Gabe an Weisse Väter:
- mit beiliegendem Einzahlungsschein
  oder über
- Freiburger Kantonalbank
  Institut Lavigerie
  Pères Blancs
  Rte de la Vignettaz 57
  1700 Fribourg
  IBAN
  CH16 0076 8011 0041 7400 5

Überweisen Sie Ihre Gabe an Weisse Schwestern:
- mit beiliegendem Einzahlungsschein
  oder über
- Compte CCP: 17-3476-3
  Association Notre Dame d'Afrique
  1700 Fribourg
  IBAN: CH69 0900 0000 1700 3476 3
  BIC: POFICHBEXXX

— Jubiläum 150 Jahre M. Afr.SMNDA

Geehrte Leser und Leserinnen,

Es ist Ihnen möglich, die nächste Ausgabe des « Briefes an unsere Freunde » (2022) per email im Format .pdf zu erhalten.

Sie helfen so Papier und Versandspesen sparen. Eine ökologische Geste !

Mit vielem Dank der Redaktion

✂ *Hier abtrennen und in einem Umschlag an unsere Adresse senden*

Ja, ich möchte den « Brief an unsere Freunde 2022 » elektronisch erhalten.

Unterschrift _____

Adresse : Name und Vorname _____
Strasse _____ PLZ _____ Ort _____
Email-Adresse : _____ @ _____

Bitte an : office@africanum.ch
oder : Weisse Väter, Africanum, Route de la Vignettaz 57, 1700 Fribourg

(Ihre Email-Adresse wird nicht weitergegeben).

Sie finden uns auf
www.africanum.ch

Publikation / Weisse Väter, Africanum, Fribourg
Foto: P. Roman Stäger
Kontakt: office@africanum.ch